Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 144 (1978)

Heft: 1

Artikel: Winterausbildung der sowjetischen Landstreitkräfte

Autor: Sobik, Erich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-51611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Winterausbildung der sowjetischen Landstreitkräfte

Oberst i Gst Erich Sobik

Was sowjetische Führungs- und Kampfgrundsätze nicht erwähnen, liest sich in der sowjetischen Militärliteratur: Der Winterkampf ist anspruchsvoll, bietet einige Vorteile, andererseits aber viele Einschränkungen. Der russische Soldat ist genügsam und wird motiviert, die Ausbildung ist hart und kriegsnah, die Waffen und Geräte sind entsprechend gebaut, und die Taktik des Winterkrieges folgt bemerkenswerten Regeln. ewe

Erfahrung, Härte und Anspruchslosigkeit

Ein Staat von den gigantischen Dimensionen an Fläche, mit einem zum Teil mörderischen Klima versehen, muß – auch wenn er seine Streitkräfte nur zur Verteidigung unterhält – diese, und besonders seine Landstreitkräfte, selbstverständlich auch für das Führen **von Gefechten im Winter** ausbilden und vorbereiten. Die sowjetische militärische Führung, bekannt dafür, daß sie an ihre Landstreitkräfte sehr hohe militärische Forderungen stellt, wird in ihren grundsätzlichen Auffassungen über Wesen und Bedeutung des Gefechts unter winterlichen Bedingungen und der dafür notwendigen **Bewaffnung** und **Ausrüstung** sowie der **Ausbildung** im wesentlichen von zwei Grundfaktoren bestimmt:

- Von ihren geschichtlichen Erfahrungen, besonders denen des zweiten Weltkrieges.
- Von den geographischen Bedingungen ihres Landes mit seinen riesigen Ausmaßen, das große Teile des sogenannten Polargebietes einschließt und das klimatischen Verhältnissen ausgesetzt ist, wie wir sie in West- oder Mitteleuropa nicht kennen.

Die Härte des russischen Winters und die daraus resultierenden Schwierigkeiten für eine Kriegführung auf der einen Seite und die besonderen Fähigkeiten der russischen Führung, aber auch der Soldaten, diese klimatischen Schwierigkeiten als ihren Vorteil von besonderem Gewicht auszunützen, mußte bereits **Napoleon im Winter 1812 vor Moskau** kennenlernen. Damals, nachdem Moskau abgebrannt war, begann sein Stern zu sinken.

Auch der **zweite Weltkrieg** brachte für die Sowjets ähnliche Erfahrungen: Nach den für die Rote Armee in ihren Kämpfen mit den deutschen Truppen so vernichtenden Ergebnissen im Sommer und Herbst 1941 konnten die deutschen Angreifer erst vor Moskau zum Stehen gebracht werden. Der sowjetischen Führung blieb nicht verborgen, daß die Härte des russischen Winters sowie die mangelhafte Winterbekleidung den deutschen Truppen erheblich größere Schwierigkeiten bereiteten als den eigenen Truppen. Sie konnte ihre Operationen ohne Rücksicht auf das Klima planen und durchführen; die ersten Erfolge stellten sich bereits im Winter 1941/42 ein. So sind die Erfahrungen, aus sowjetischer Sicht gesehen, durchaus positiv zu beurteilen. Der «General Winter» ist auch heute noch ein wertvoller Verbündeter der Sowjets.

Die riesige Weite des Landes, zum großen Teil harte klimatische Bedingungen, aber auch eine in der Sowjetunion heute noch vorhandene zivilisatorische Rückständigkeit stellen bereits in normalen Friedenszeiten **große Anforderungen an die Bevölkerung.** Sie formen auch die Menschen, die von Jugend auf gewohnt sind, daß der Staat nicht sehr viel für sie tut. Hier muß sich jeder selbst helfen können, um sich das Leben einigermaßen angenehm zu gestalten. Diese Bedingungen haben die Mentalität des sowjetischen Menschen, besonders des Soldaten, mitgestaltet, der in seiner **Härte und Anspruchslosigkeit**, mit seiner Kunst zu improvisieren gute Voraussetzungen dafür bringt, auch in Kriegszeiten große Schwierigkeiten zu meistern.

Die sowjetische militärische Führung hat aus diesen Faktoren ihre **Folgerungen** gezogen, die ihre Auswirkungen in

- der Bewaffnung und Ausrüstung der Landstreitkräfte,
- der Festlegung ihrer Führungs- und Kampfgrundsätze und
- der Ausbildung und Erziehung der Truppe gefunden haben.

Bewaffnung und Ausrüstung

Sämtliche Waffen und das gesamte Gerät sind so konstruiert, daß eine vollständige Einsatzfähigkeit auch bei der größten Kälte, auch bei härtesten Winterbedingungen gegeben ist. Hier ziehen die Sowjets von ihrem Grundsatz, in jedem Fall **einfache, unkomplizierte Lösungen** vorzuziehen, besondere Vorteile. Es gab nicht wenige deutsche Soldaten, die im zweiten Weltkrieg, besonders im Winter, eine sowjetische Maschinenpistole der deutschen bevorzugten.

Die **Winterbekleidung** beruht auf jahrhundertealten Erfahrungen im Kampf mit den Naturgewalten der sibirischen Winter. Sie ist einfach, aber praktisch und wärmespeichernd und erlaubt den Soldaten trotzdem eine gewisse Bewegungsfreiheit. Die sowjetischen Wattejacken und Filzstiefel sind in der Tat ein Qualitätsbegriff. Die Vorteile der sowjetischen Winterbekleidung hatte die deutsche Wehrmacht schon 1941 anerkennen müssen.

So hat die sowjetische militärische Führung die Voraussetzungen geschaffen, die es ihr erlauben, ihre **hohen Forderungen an die Truppe** auch für Winteroperationen und Wintergefechte zu stellen.

Bild 1. Die Fähigkeit, sich jedem Gelände und jeder Witterung anzupassen, ist eine der herausragenden Eigenschaften der sowjetischen Soldaten.

Führungs- und Kampfgrundsätze

Die Kunst einer jeden militärischen Führung bei der Festlegung von Führungs- und Kampfgrundsätzen besteht einfach darin, optimale Forderungen an die Truppe zu stellen, die diese auch zu erfüllen vermag, ohne daß sie sich zu sehr dabei vorausgabt. Hinsichtlich des Führens eines Winterkampfes sind die sowjetischen Grundsätze darauf ausgerichtet, die **negativen Aspekte auf ein Minimum zu reduzieren und die positiven Aspekte winterlicher Bedingungen optimal auszunützen.** Die Führungsvorschriften erwähnen nur an wenigen Stellen die besonderen, die Gefechtsführung erschwerenden Bedingungen im Winter. Sie widmen nur den beiden wichtigsten Gefechtsarten, «Angriff» und «Verteidigung», unter «polaren Bedingungen» je ein besonderes Kapitel. Damit gibt die Führung ganz klar zu verstehen, daß sie nur das «Gefecht unter polaren Bedingungen» als ein solches unter «besonderen Bedingungen» anerkennt, nicht aber das Wintergefecht allgemein.

Etwas anders drücken sich die zahlreichen **Militärschriftsteller** aus. Sie erwähnen sehr klar die zahlreichen einschränkenden Bedingungen eines Winterkrieges mit den häufigen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten. Aber es herrscht kein grundsätzlicher Unterschied zu den Führungsvorschriften, wie auch nicht anders zu erwarten. Insgesamt werden die hohen militärischen Forderungen der Führung an die Truppe sichtbar, und lediglich geringe die Möglichkeiten der Truppe einschränkende Schwierigkeiten werden zugestanden.

Im einzelnen betonen sowjetische Militärschriftsteller folgende **erschwerende Faktoren:**

- Die große **Kälte** wirkt sich negativ auf die Einsatzfähigkeit der Truppe aus. Die Winterbekleidung beeinträchtigt dabei besonders die Bewegungsmöglichkeit jedes einzelnen.
- Die hohe **Schneedecke** und häufige Schneeverwehungen begrenzen die Bewegungsmöglichkeit aller Panzer, Schützenpanzer und Lastwagen.
- Die **Geschwindigkeit der Panzer** wird bei einer Schneehöhe von 45 bis 50 cm auf etwa 10 km/h reduziert, bei einer solchen von 60 cm und mehr ist eine Fortbewegung von Panzern unmöglich, da sie mit der Wanne im Schnee aufsitzen. Änliches gilt für Schützenpanzer.
- **Räderfahrzeuge** können nur bis zu einer Schneehöhe von 10 cm mit einigermaßen normaler Geschwindigkeit fahren; liegt der Schnee höher als 30 cm, ist das Fahren ausgeschlossen.
- **Einsatz und Wartung von Fahrzeugen und Waffen** werden komplizierter. Bei niedrigen Temperaturen wird zum Anlassen der Motoren mehr Zeit benötigt; man muß sie überdies ab und zu warmlaufen lassen. Infolge des Erstarrens der Schmiermittel sind Hebel und Pedale schwerer zu betätigen. Aufgrund der schwierigen Strassenverhältnisse steigt der Verbrauch an Kraftstoffen und Schmiermitteln.
- Schneestürme, Schneefälle und Nebel **verringern die Sicht** und erschweren die Orientierung, die Beobachtung und das Schießen.
- Weitaus mehr Zeit wird auch für die verschiedenen **Pionierarbeiten** benötigt, besonders beim Ausbau von Stellungen, wenn der Boden tief gefroren, die Schneedecke aber unbedeutend ist. In diesem Falle erhöht sich auch der Bedarf an Kräften, da die Möglichkeit, maschinelle Mittel einzusetzen, geringer ist. Im übrigen ist man im Winter viel häufiger auf pioniermässige Unterstützung angewiesen als im Sommer.
- Da es im Winter nicht länger als 8 Stunden am Tage hell ist, wird öfter als im Sommer bei begrenzter Sicht und **in der Nacht gekämpft** werden müssen.
- Im Winter sind die **Tarneigenschaften** der Wälder und Büsche schlechter; die Sicht ist wegen der grellweißen Farbe des Geländes besser, besonders nachts; dies schafft zusätzliche Schwierigkeiten bei der Tarnung.
- Die Schneedecke erhöht die Wirkung **atomarer Einsatzmittel.** Die Druckwelle wird meist von einem Schneetreiben begleitet, so daß Waffen, Geräte und Verteidigungsanlagen radioaktiv werden.
- Bei allen Planungen und Massnahmen muss man einen viel **höheren Zeitbedarf** veranschlagen; das gilt auch bei der Beurteilung des Gegners, vor allem aber für eigene Marschbewegungen und für den Ansatz der Aufklärung.
- Einer besonders aufmerksamen Pflege bedürfen die **Fernmeldegeräte,** da diese vor allem unter den harten winterlichen Bedingungen leiden.

Bild 3. Sowjetische Luftlandetruppen, aufgesessen auf dem ASU 57.

Der Winter, so sagen die Sowjets, bringe aber auch einige **Vorteile,** die optimal ausgenützt werden müssen. Die wichtigsten:

- Schneestürme, Schneegestöber und lange Nächte erleichtern ein gedecktes, vom Gegner nicht zu beobachtendes Heranführen frischer Kräfte aus der Tiefe oder ein seitliches Verschieben der Truppen. Das **Moment der Überraschung** kann somit auf taktischer, ja sogar auf operativer Ebene besser ausgenützt werden.
- Bei starkem Frost überwinden Panzer und Schützenpanzer **sumpfige Abschnitte leichter.**
- Auch das Überwinden von **Wasserhindernissen** ist unter Umständen leichter als zu anderen Jahreszeiten.
- Da der Gegner weitgehend an Straßen gebunden ist, ergeben sich günstige Möglichkeiten für den Einsatz von Panzern und Motorschützen **aus Hinterhalten.**
- Die erschwerenden Faktoren des Winters wirken sich beim Gegner in weitaus größerem Maße aus als bei den sowjetischen Truppen, wird allgemein behauptet. Dieser Vorteil solle durch besondere **Aktivität und Initiative** noch vergrößert werden.

Folgerungen auf taktischer und operativer Ebene.

Die Berücksichtigung dieser Faktoren eines Gefechts unter winterlichen Bedingungen findet in den sowjetischen Führungsvorschriften ebenso wie in zahlreichen Artikeln der militä-

Bild 2. Panzer und Motorschützen im Winterkampf.

rischen Presse im einzelnen folgenden Niederschlag:
- Der **Marsch** im Winter erfordert weitaus gründlichere Vorbereitungen als ein solcher sonst; es müssen die Straßen in befahrbarem Zustand gehalten und dazu genügend An- und Abfahrten zur Straße angelegt werden. Natürliche Hindernisse bedingen manchmal eine Umgehung.
- Es sind Maßnahmen zur Verhinderung von **Erfrierungen der Soldaten** zu treffen.
- **Waffen und Geräte** müssen für den Einsatz bei niedrigen Temperaturen vorbereitet und Rad- und Kettenfahrzeuge mit speziellen Mitteln zur Erhöhung ihrer Geländegängigkeit versehen werden. Werden Panzer auf Tiefladeanhängern befördert, sind geländegängige Fahrzeuge mit Schneeräumvorrichtungen einzugliedern.
- Die **Aufklärung** ist vorwiegend durch schwächere Kräfte auf Skiern oder mit geländegängigen Fahrzeugen durchzuführen. Sie hat vor allem die Dunkelheit, gedeckte Geländeabschnitte sowie Lücken in der Gefechtsordnung des Gegners auszunützen. Für den Einsatz von Gruppen der Tiefenaufklärung (Fernspäher) sind vor allem Hubschrauber vorzusehen. Alle Aufklärungskräfte müssen einen ausreichenden Zeitvorsprung erhalten.

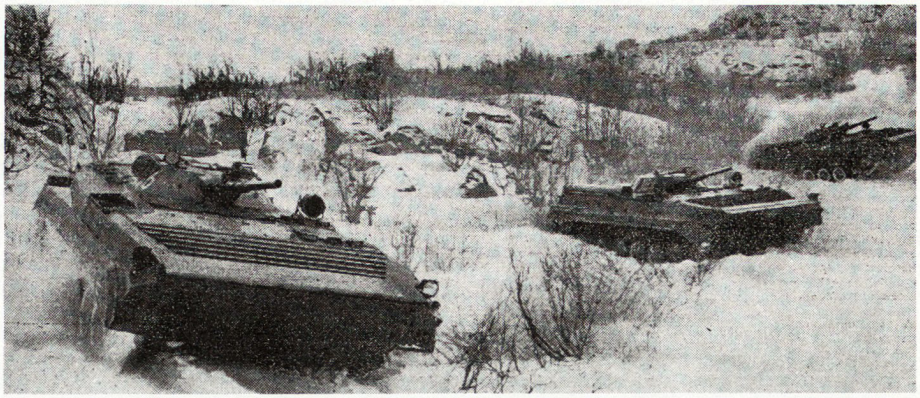

Bild 4. Der gute, geländegängige Schützenpanzer BMP im Winter. Die technischen Probleme scheinen gelöst zu sein, aber die taktischen?

Bild 5. Panzer und Fliegerabwehr bei Ausweitung des Brückenkopfes (T62 und ZSU 57/2).

- Der **Angriff** wird in der Regel entlang von Straßen und Wegen oder in passierbaren Richtungen geführt. Einheiten und Verbände greifen in breiteren Gefechtsstreifen als sonst an. Das bedeutet, daß die Verbände dem Halten der Verbindung zu den Nachbarn besondere Aufmerksamkeit schenken müssen. Die Verbände konzentrieren sich auf die Einnahme von Ortschaften, kleinen Städten, Straßenknotenpunkten, Höhen, Übersetzstellen und Flugplätzen. Die Gefechtsordnung ist in der Regel auch tiefer gegliedert als normalerweise. Wo immer möglich, werden spezielle **Umgehungsabteilungen auf Skiern** gebildet, die wichtige Objekte im Rücken des Gegners einnehmen oder Kernwaffen, Führungsstellen und logistische Einrichtungen vernichten. Selbst schwere Waffen können diese Truppen mitführen. Insgesamt gesehen, muß man auch beim Angriff einen weitaus höheren Zeitbedarf veranschlagen als normalerweise.

- Die **Verteidigung** beschränkt sich auf Ortschaften, Straßenkreuzungen und sonstige wichtige Punkte. Sie hat sich an natürliche Hindernisse anzulehnen, die im Winter schwer zu passieren sind. Alle Deckungen vor dem vorderen Rand der Verteidigung, die vom Gegner ausgenützt werden können, sind zu verminen oder müssen im Bereich des schweren Artilleriefeuers liegen. Alle Möglichkeiten, die Stellungen durch den Einsatz von Pionieren zu verstärken, müssen ausgenützt werden. Minensperren sind ständig zu überwachen; auf solide **Tarnung** sei besonders zu achten.
- Truppen, die als **Reserven** zurückgehalten werden, sollen tunlichst über windgeschützte Räume verfügen; ihr hoher Kampfwert wird dadurch länger bewahrt. Sie haben sich
- zumindest mit Teilen
- auf geländegängigen Fahrzeugen oder Schützenpanzern oder auf Skiern bereitzuhalten, um Gegenangriffe durchzuführen oder Flanken zu sichern. Das gilt auch für Verbände, die weit in der Tiefe der Verteidigung liegen.

Die Gefechtsausbildung

Die in den Führungsvorschriften festgelegten Grundsatzforderungen
- sie werden durch entsprechende Ausbildungsanweisungen für jedes Ausbildungsjahr jeweils präzisiert
- bilden die Grundlage für die Ausbildung der Truppe. Diese wird kriegsnah, das heisst weitgehend **im Gelände und bei jedem Wetter durchgeführt,** zum großen Teil in Ausbildungslagern und auf dem Truppenübungsplatz.

Das Ausbildungsjahr beginnt jeweils am 1. Dezember. Die Rekruten sind ohne Ausnahme in der paramilitärischen Jugendorganisation DOSAAF für den Dienst in den Streitkräften vorbereitet worden, so daß die Grundausbildung wesentlich erleichtert ist. Daher wird bereits nach etwa 4 Wochen mit der **Spezialausbildung** begonnen. Diese umfaßt vor allem eine intensive Kraftfahrerausbildung, in der alle jene Kenntnisse vermittelt werden, welche den Soldaten befähigen sollen, der Schwierigkeiten Herr zu werden, die im Winter zu erwarten sind.

Ebenso wird eine vielseitige **Pionierausbildung** betrieben, die zu den wichtigsten Vorbereitungen der Soldaten überhaubt gehört. Die ABC-Ausbildung wird ebensowenig vernachlässigt wie die Fernmeldeausbildung. Dazu gehört auch das Vermitteln von Kenntnissen und Erfahrungen beim Tarnen und Beseitigen von Spuren im Winter. Die Zusammenarbeit von mit Skiern ausgerüsteten Motorschützen mit Panzern und Schützenpanzern, wobei die Schützen oft von Panzern an langen Seilen an den Feind herangezogen werden, gehört ebenso dazu wie das Eingraben im Winter. Hier werden den Soldaten die praktischen Kniffe vermittelt, die sie benötigen, um Schützenlöcher, Gräben, Bunker,

Scheinstellungen, Feuerstellungen und anderes mehr mit möglichst wenig Selbstanstrengung auszuheben, auszusprengen und auszubauen.

Danach schließen sich Kolonnenfahr-, Fernmelde- und Übungen **im Kompanie- und Bataillonsrahmen** an. Dabei spielen tiefer Winter, stärkster Frost und hohe Schneelage überhaupt keine Rolle. Bei Temperaturen von 30 bis 40° Kälte wird ausgebildet und geübt wie im Sommer.

Die darauf folgende **Verbandsausbildung auf Regimentsebene** dient in erster Linie der Zusammenarbeit mit Pionieren.

Abschluß der Winterausbildung bilden die im März zum Teil durch Stabs-Rahmenübungen vorbereiteten Übungen auf Divisions- beziehungsweise Armee-Ebene. Als Ausnahme zu Großmanövern unter Beteiligung von mehreren Armeen, von denen in den letzten Jahren nichts bekannt wurde, darf das im März 1970 durchgeführte Manöver «DÜNA» genannt werden. Hier war einer der Hauptübungszwecke das Heranführen operativer Reserven aus der Tiefe.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Wintergefechtsausbildung der sowjetischen Landstreitkräfte sinnvoll und ausgewogen ist, daß die sowjetische militärische Führung hohe Forderungen an ihre Verbände stellt, die diese zu erfüllen durchaus in der Lage sind.

Bild 7. Panzerbrechende Abwehrwaffen zwingen die Motorschützen abzusitzen.

Berurteilung und Folgerungen

Zweifellos hat die sowjetische militärische Führung ihre Landstreitkräfte mit Waffen und Geräte so ausgerüstetet, daß diese Kräfte alle gestellten Aufgaben auch bei Schnee und Eis, selbst bei härtestem Klima durchführen können. Auch die Ausbildung ist realistisch. Beide Faktoren, **Ausrüstung und Ausbildung,** rechtfertigen die **hohen Forderungen der Führung,** die ihre militärischen Planungen ohne Rücksicht auf Klima und Wetter durchführen kann. Es entspricht dem selbstbewußten Geist der Truppe, daß sie stolz darauf ist, auch unter härtesten Bedingungen winterlicher Belastungen die hohen Forderungen ihrer Führung wie selbstverständlich erfüllen zu können. Gerade im Winter fühlen sich die sowjetischen Soldaten allen anderen gegenüber überlegen.

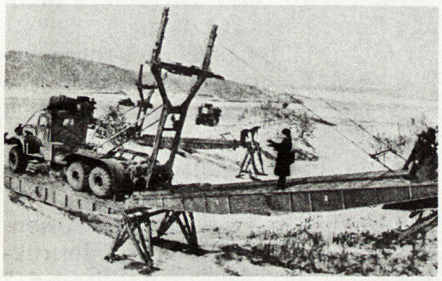

Bild 6. Vorbereitung des Brückenschlages über ein Wasserhindernis.

Hier darf einmal **Marschall Konjew** zitiert werden, einer der erfolgreichsten sowjetischen Marschälle des zweiten Weltkrieges. In seinem Buch «Das Jahr 1945» schreibt er auf Seite 17/18:

«Das Hauptquartier faßte den Entschluß zur Vorbereitung unserer Operationen, ohne auf die meteorologischen Bedingungen Rücksicht zu nehmen.»

«Es ist schwer zu sagen, ob uns die Witterung begünstigte oder nicht, fest steht, daß wir unsere Operationen im Winter wie im Frühjahr, bei Regen und bei Unwetter durchführten.»

Diese Einstellung besteht auch heute noch. Und was den Sowjets 1944/45 möglich war, das dürften sie auch in Zukunft fertigbringen. Das Wintergefecht selbst wird nach sowjetischer Ansicht durch geringfügige Unterschiede in der Anwendung sowjetischer Führungs- und Kampfgrundsätze, wie größere Breiten und Tiefen, mehr Zeitbedarf bei allen Maßnahmen gekennzeichnet. Es erfordert aber auch mehr Initiative und Selbständigkeit aller Offiziere auf den verschiedenen Führungsebenen und nicht zuletzt das Bestreben, die Nacht und das Überraschungsmoment zu ihren Gunsten auszunützen. Wenn überhaupt eine **Schwäche der Sowjets beim Wintergefecht** festzustellen ist, dann sind es geforderte Initiative und Selbständigkeit aller Offiziere. Sie stellen schon seit jeher eine Schwäche dar, besonders auf mittlerer und unterer Ebene; im Winter sollten sie sich noch schwerwiegender auswirken. Es muß noch erwähnt werden, daß eine breit angelegte psychologische Erziehungsarbeit betrieben wird, die den sowjetischen Soldaten ein Überlegenheitsgefühl über alle anderen Soldaten vermittelt, besonders zur Winterszeit.

Literaturverzeichnis

General der Panzertruppen A. Zyrjanow, «Die Motorschützen beim Angriff im Winter», «Wojennyi Wjestnik» Nr. 1/1976.

Marschall A. Gretschko, «Die Streitkräfte des Sowjetstaates», 2. Ausgabe, Moskau 1975.

Armeegeneral I. Pawlowski, «Das Gefechtsfeld, die Schule zur Meisterschaft», «Wojennyi Wjestnik», Nr. 1/1975.

Leitartikel des «Roten Sterns» vom 7. Juli 1977, «Die Initiative der Kommandanten im Gefecht».

Oberstlt M. Smirnow, «Die Pioniersicherstellung des Angriffs im Winter», «Wojennyi Wjestnik» Nr. 1/1975.

Oberst V. Awerin, «Der ABC-Schutz im Winter», «Wojennyi Wjestnik» Nr. 3/1972.

Oberst I. Wasiljew, «Gefechtshandlungen im Winter», «Wojennyi Wjestnik» Nr. 1/1973.

Oberstlt V. Aladjew, «Für standhafte und geschickte Soldaten verliert der Panzer seine Schrecken», «Wojennyi Wjestnik» Nr. 11/1970.

Oberst D. Afanasow, «Der Einsatz von Spezialbehandlungseinheiten im Winter», «Wojennyi Wjestnik» Nr. 11/1970.

Oberst A. Awerin, «Der Schutz des Bataillons vor Massenvernichtungsmitteln im Winter», «Wojennyi Wjestnik» Nr. 11/1968.

Oberst J. Rossow, «Die Arbeit an den Nachrichtenmitteln im Winter», «Wojennyi Wjestnik» Nr. 12/1970.

Oberst S. Scharow, «Eisübersetzstellen», «Wojennyi Wjestnik» Nr. 1/1967.

Oberstlt G. Peredarenko, «Das Überwinden von Schneeverwehungen», «Tyl i Snabschenie» Nr. 1/1969.

Oberst F. Gawrilow, «Gefechtshandlungen im Winter», «Wojennyi Wjestnik» Nr. 1/1969.

Oberstlt V. Kornolow, «Der pioniermäßige Ausbau der Stellungen im Winter», «Wojennyi Wjestnik» Nr. 11/1968.

Oberst N. Gorbunow, «Ein Stoßtruppunternehmen auf Skiern», «Wojennyi Wjestnik» Nr. 9/1965.

Leitartikel des «Roten Sterns» vom 18. Februar 1966, «Ohne Berücksichtigung der Besonderheiten im Winter». ■